

Freising war, 1349–59, nicht mehr lebte), von Eduard III. von England und seinem Krieg gegen Frankreich, von König Ludwig von Ungarn und der Erdrösselung des Königs Andreas von Neapel. So entspricht unsere Chronik in der Cuspinian'schen Ausgabe ganz dem Bilde, welches wir uns nach der Notiz des Freisinger Geschichtschreibers von dem Werke zu machen haben, das Bischof Albrecht durch seinen Beamten Konrad Hagelstain¹⁾ dem Freisinger Domcapitel überreichen liess. Sie enthielt danach einerseits genealogische Capitel zur Geschichte der Hohenberger²⁾, anderseits, da wir jene, sonst der Bischofschronik fremden, Bemerkungen über die bedeutendsten Fürsten jener Zeit wohl als Lesefrüchte auffassen dürfen, eine Erzählung der europäischen Ereignisse in Albrechts Zeit. Es ist nicht gesagt, dass diese Chronik, welche Albrecht von Hohenberg dem Freisinger Domcapitel übergab, welche genealogische Mittheilungen über ihn und seine Familie enthielt, von ihm selbst verfasst war, und doch würde, wer unbefangen diese Stelle läse, kaum etwas Anderes vermuthen.

Dagegen ist es von vornherein unwahrscheinlich, dass das Capitel die Chronik in der Gestalt erhielt, welche sie erst durch die Interpolationen des Matthias von Neuenburg in Strassburg erhielt, weil in der Uebersetzung der Chronik Albrechts durch Matthias jenes genealogische Capitel und die Familiengeschichte der Hohenberger weggefallen war.

Es entsteht die Frage: ist die ursprüngliche Redaction der Chronik, in welcher sie das ausschliessliche Eigenthum Albrechts war, gänzlich untergegangen oder können wir sie in einer der vorhandenen Handschriften oder Drucke nachweisen?

Die ehemals Freisinger Handschriften befinden sich jetzt in der Königlichen Hofbibliothek zu München, sie sind verzeichnet in dem Catal. codd. Latin. Monac. I, 3, p. 72–144. Darunter suchte ich die Chronik Albrechts von Hohenberg vergebens.

An zweiter Stelle kommt das handschriftliche Material

1) Derselbe erscheint 1350 in Beziehung zu Hugo von Hohenberg, dem Bruder des Bischofs. L. Schmid, Gesch. d. Grafen von Zollern-Hohenberg (1820), S. 230, A. 3. 2) Schon dieses Zeugnis des Freisinger Geschichtschreibers stösst die Annahme Soltau's (Ahhandl. S. 71) um, dass 'der Excurs über die Habsburger und Hohenberger' kein integrierender Theil der Chronik gewesen sei. Aber auch ohnedies war die Annahme, dass derselbe Verfasser sich einmal ex officio, ein andermal (cap. 15 und 55) mehr gelegentlich mit der Genealogie der Habsburger beschäftigt habe, da in C (Cuspinian's Ausgabe) sowohl diese als das genealogische Capitel sich finden, viel wahrscheinlicher, als die künstliche Voraussetzung, dass die Habsburg-Hohenberg'schen Capitel ein Excerpt des Matthias aus Albrechts Memoiren seien (welche letzteren auch jenen cap. 15 u. 35 zu Grunde gelegen hätten) und dieses Excerpt nur zufällig zwischen die Blätter der eigentlichen Chronik gelangt sei.